

Das Vorkommen des hiesigen Basaltes scheint schon seit 100 Jahren bekannt zu sein, wie *Schiffner* berichtet, obschon Dammerde und Haidekraut das Gestein verdeckten, welches in keiner Art aus dem Abhange des Berges vortrat. *Schiffner**) schreibt: „Um's Jahr 1750 versuchte man im Gorischsteine auch Kohlenbau mittelst eines Stollns des weissen Loches, das man vor 20 Jahren noch über 150 Schritte weit befahren konnte. Dabei sah man im gelben Sandsteine eine, nirgends zu Tage gehende, Partie frischen und aufgelösten Basaltes, welche von einer unreinen Walkerde eingefasst wird, einen feinen, festgebackenen, das Wasser milchig färbenden Quarzsand, bunten Thon und Steinmark und mehrere, dem Cimolit, der lemnischen und Seifenerde verwandte Fossilien in mächtigen Gängen, welche vielleicht, wenn man die gröbere thönige Beimischung entfernte, wie Seifenerde nützen könnten.“ —

Bei meiner Untersuchung des jetzt noch über 100 Schritte**) weit befahrbaren, söhlig getriebenen Stollns, der, nordöstlich vom Steinbruche angesessen, aus der anfangs westlichen Richtung sich allmählig in Süd gegen den Bruch wendet, traf ich nach 100 Schritten den Anfang des südlichen Stollnflügels durch Fragmente des Basalts verstürzt. Kurz vorher hört die regelmässige, waagerechte Schichtung des Sandsteins auf. Es erscheinen flach wellenförmige Streifen (die man Schweife nennen könnte), von fast rein weissem, ausgezeichnet scharfkörnigem und säulenförmig abgesondertem Sandstein. Die Säulen sind drei- bis sechsseitig, $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Zoll stark, bis 6 Zoll lang, und beim Aneinanderschlagen fast klingend. Sie liegen in schräg ansteigender, doch nicht konstanter Richtung gegen den nahen Basalt.***)

Etwa 12 Schritte weiter westlich im Stolln trifft man einen zugebühnten Schacht, sodann, ungefähr in nördlicher Richtung einen Stollnflügel, welcher offenbar zu Verfolgung eines, in der Firste anstehenden, wahrscheinlich seigeren, 6 bis 8 Zoll mächtigen Ganges von Steinmark getrieben ist, das hier am Schönsten, gelblich, weiss und röthlichgrau, mit fast flachmuscheligen Bruch vorkommt.†) —

Der Basalt ist mehrere Jahre lang als Strassenbaumaterial gebrochen worden, und ich traf im Frühjahr 1854 einen tiefausgearbeiteten Steinbruch mit vorstossender Basaltmasse, die nach allen Seiten von

*) Beschreibung der gesammten s. b. Schweiz (ohne Jahrzahl) S. 291. — Im Jahre 1815 war ich mit Professor *Mosch*, nächst *Göttinger* einem der frühesten Beschreiber dieser Gegenden, an Ort und Stelle, wo der Führer uns auch vom Basalt im Stolln erzählte.

**) 100 Schritte = 150 Ellen = 89 Meter circa.

***) Nur von hier können die Säulen stammen, welche mit der Sammlung *Freiesleben's* in das königl. Cabinet zu Dresden übergegangen sind.

†) Es wird von den Arbeitern im nahen Steinbruche benutzt, um daraus in freier Zeit kleine Figuren zu schneiden und deshalb Schneidestein genannt.